

Laudatio für Dagmar Schultz zur Verleihung des Magnus-Hirschfeld-Preises 2012

Liebe Dagmar, liebe Anwesende,

es ist mir eine besondere Freude und Ehre, die Preisträgerin, Dagmar Schultz, hier kurz vorstellen zu dürfen und dabei, Dagmar, Dein politisches Leben und vielfältiges Engagement zu würdigen. Denn ganz gleich, ob Du als Wissenschaftlerin, Verlegerin oder Feministin der Frauenbewegung aktiv warst, Du warst immer mit Herz und Seele und klarem Verstand dabei, Du warst immer Impulse gebend, streitbar, fordernd, und ermutigend. Du sahst immer Potential für Veränderung und Widerstand und Du hast vielen sehr unterschiedlichen Frauen, vor allem lesbischen Frauen einen politischen Weg vorgelebt und mit Deiner Offenheit auch eine politische Heimat gegeben.

Zum ersten Mal begegnete mir 1979 als Buchhändlerin eines Frauenbuchladens der Name Dagmar Schultz durch die Veröffentlichung der beiden Bände „Ein Mädchen ist fast so gut wie ein Junge – Sexismus in der Erziehung“. Heute kann man sagen, dies war ein Beitrag zu den ersten Ansätzen der pädagogischen Gender-Diskussion. Damals hatte Dagmar Schultz die us-amerikanische Sexismuskritik in der Erziehung in die BRD eingeführt, die in Deutschland die erste Untersuchung zum Thema darstellte. Band 2 enthielt sogar schon Beiträge zu lesbischen Schülerinnen und zum allerersten Mal wurde sexuelle Belästigung von Lehrern zu SchülerInnen thematisiert. Die beiden Bände wurden zu Grundlagenwerken nicht nur an Universitäten im In- und Ausland, sondern auch bei Gewerkschaften und professionellen Verbänden.

Doch von Anfang an, denn der politische Lebensweg von Dagmar Schultz begann lange vor meiner Wahrnehmung:

Dagmar im Nachkriegs-Berlin in einer vaterlosen Familie aufgewachsen, erfüllte sich 1961 den Traum an der FU Publizistik, Nordamerikastudien und Romanistik zu studieren. Nach zwei Jahren setzte sie ihre Studien der Kommunikationswissenschaften an der University of Michigan in den USA fort und fand sich Mitten in der Bürgerrechtsbewegung wieder und arbeitete u.a. mit an Kampagnen der Mississippi Freedom Democratic Party. Nach Abschluss des Magisters bewirbt sich Dagmar Schultz an einem College für Schwarze im Süden und bekommt tatsächlich eine Lehrstelle am Rust College in Holly Springs, Mississippi. Ihre Lehrerfahrungen, Ihr Engagement in der Bürgerrechtsbewegung, u.a. beim Aufbau von Bildungsprogrammen und in einem Armutsbekämpfungsprogramm in

Laudatio für Dagmar Schultz zur Verleihung des Magnus-Hirschfeld-Preises 2012

Puerto Rico, waren richtungweisend für Ihr weiteres politisches und wissenschaftliches Wirken.

Es folgten politisch bewegte Jahre an der University of Wisconsin in Madison, in denen sie auch Teil der Antivietnamkriegs-Bewegung wurde und sie sich für die Etablierung von Black Studies einsetzte. 1969 nahm Dagmar Schultz an den ersten Treffen von Frauen mit *speaks out* gegen das Verbot von Schwangerschaftsabbruch teil, und war in der Chicagoer Women's Liberation Union aktiv. Wie sicher schon einige vermuten, fällt in diese Zeit auch ihr coming-out als lesbische Frau, das wie für viele von uns untrennbar war mit der Frauenbewegung und Feminismus. Ihr Lesbischsein lebt Dagmar bis heute selbstbewusst und offen, ob als Professorin, Verlegerin oder Privatperson. 1970/71 unterrichtete Dagmar Schultz am Columbia College in Chicago und arbeitete zu Themen, wie Race, Class & Ethnicity, Sex Roles in Media und Sociology of Women. Themen, in denen sie später wegweisend sein wird.

Diese prägenden Erfahrungen und Begegnungen in dem 10jährigen USA-Aufenthalt, führten dazu, sich den eigenen Privilegien als weiße deutsche Frau bewusst zu werden, die Vielfalt der Identitäten wahrzunehmen und die Bedeutung der Unterschiede nicht zu leugnen. Dagmar lernte Lebensrealitäten aus unterschiedlichen Perspektiven zu sehen, und die daraus resultierenden politischen Strategien zu verstehen.

Als Dagmar 1974 nach Berlin zurück kam, hatte sie zwar die Studentenbewegung nicht mit erlebt, dafür war sie in geschlechtsspezifischen Sozialisationsfragen und interkulturellen Themenbereichen ihrer Zeit weit voraus. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin und später als Hochschulassistentin konnte sie am John-F.-Kennedy Institut wahre Pionierarbeit leisten, in dem sie Studierenden interdisziplinäre Themen wie z.B. Kultur und Literatur von Frauen in den USA; Ethnizität und Erziehung, usw. , näher brachte.

Und trotz aller Widerstände konnte Dagmar Schultz im Rahmen des Fachdidaktikprogramms am Institut Frauenstudien einführen, und das zu einer Zeit als die Frauenbewegung in der BRD erst am entstehen war. Und sie nutzte die Möglichkeit, in den 70er und 80er Jahren Gastprofessorinnen vorzuschlagen, die nicht nur zur Entwicklung von women's studies und black studies am John-F.-Kennedy-Institut beitrugen, sondern die auch einen nachhaltigen Einfluss auf die politischen Diskurse ausübten. Das waren u.a.

Laudatio für Dagmar Schultz zur Verleihung des Magnus-Hirschfeld-Preises 2012

Florence Howe von der NY University, die Historikerin Carroll Smith-Rosenberg und die Schriftstellerin Audre Lorde, auf die ich später noch eingehen möchte.

Ab 1990 arbeitete Dagmar Schultz dann als Professorin an der Alice Salomon Hochschule für Sozialarbeit und Soziapädagogik und setzte sich mit Kolleginnen kontinuierlich für die Einstellung von Personen ethnischer Minderheiten ein.

Dagmar Schultz war nie eine Akademikerin, die im Elfenbeinturm saß. Ganz im Gegenteil, Dagmar war immer als lesbische Feministin in der Frauenbewegung aktiv und leistete auch da auf vielfältige Weise Pionierarbeit, da sie viele Jahre Erkenntnisse und Erfahrungen aus einem bereits kraftvollen womens liberation movement in USA sammeln und mit nach Deutschland bringen konnte. Ihr Austausch und Kontakt mit den Studierenden beeinflusste ihre Aktivitäten innerhalb der Frauenbewegung, und ihre Erfahrungen aus feministischer Arbeit ließ sie in ihre Forschung und ihre wissenschaftliche Tätigkeit einfließen. Sie forderte schon früh kulturelle Differenzen, Privilegien und Diskriminierungen wahrzunehmen und den Blick dafür zu schärfen, ob an der Hochschule und anderen Institutionen oder innerhalb der Frauenbewegung oder im Alltag. Dagmar konnte unbequem und unerbittlich sein, wenn es um Differenzen unter Frauen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft ging. Kritische Selbstreflexion, Eigenwahrnehmung und eine differenzierte Sichtweise der Geschlechterthematik waren und sind ihre Erwartungen an Mitstreiterinnen und lesbische Aktivistinnen.

Ihre Ideen und Impulse brachte Dagmar in Frauengruppen, Frauenzentren und in öffentlichen Aktionen ein. Verwirklichen und Mitgestalten konnte sie sich jedoch vor allem in feministischen Projekten: 1974 war sie Mitgründerin des Feministischen Frauen-Gesundheits-Zentrums in Berlin, dem ersten von später 20 Zentren innerhalb Deutschlands. Das war der Beginn der Frauen Selbsthilfe Bewegung im Gesundheitsbereich und sie veröffentlichte dazu ein Buch zur Selbsthilfebewegung, das Hexengeflüster, das für viele Feministinnen zur Bibel für die Selbstbestimmung über den eigenen Körper wurde. Übrigens auch eines meiner ersten Bücher aus den feministischen Kindertagen.

Ebenfalls 1974 gründeten Dagmar Schultz und Roswitha Burgard den Frauenselbstverlag West-Berlin, der sich später sub rosa nannte und ab Mitte der 80iger Jahre Orlanda Frauenverlag hieß. Hier konnte Dagmar ihre wissenschaftliche Arbeit und die Diskurse der Lesben- und Frauenbewegung mit ihrer Liebe zur Poesie und Literatur verbinden. Als

Laudatio für Dagmar Schultz zur Verleihung des Magnus-Hirschfeld-Preises 2012

Verlegerin war sie mehr als Impulsgeberin, sie konnte Themen ein Forum geben, die bisher ein gesellschaftliches Tabu waren, sie konnte Autorinnen eine Stimme geben, die bisher an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden. Und sie konnte unzählige Buchprojekte initiieren, die in keinem anderen Verlag eine Chance gehabt hätten und die die Lesben- und Frauenbewegung nachhaltig geprägt und beeinflusst haben.

Als ich selbst 1979 innerhalb der autonomen Frauenbewegung mit Büchern zu arbeiten begann hatte sub rosa, später Orlanda, bereits einen bedeutungsvollen Namen und war der Verlag, der die Bücher für unsere lesbisch-feministischen Aktivitäten lieferte. Von daher war es für mich das größte Geschenk, später in diesem Verlag einige Jahre arbeiten zu dürfen. Niemand konnte sich von außen vorstellen, welches Maß an Selbstaussbeutung und Engagement die Verlagsarbeit bedeutete, aber auch welches Maß an Begeisterung und Leidenschaft. Dagmar war im Verlag voller Ideen und Elan und dabei sehr fokussiert und zielstrebig, Ihre Vorhaben zu verwirklichen. So manches Buchprojekt wurde in Angriff genommen, obwohl es finanziell der Ruin bedeuten konnte. Aber mit enormer Durchsetzungskraft und Risikobereitschaft ließen sich immer Geldgeberinnen gewinnen und zum Glück fand dadurch so manches heutige Standardwerk seinen Weg in die Welt der Literatur.

Ich erinnere viele heftige, tiefgreifende, kontroverse, beflügelnde und bereichernde Diskussionen am Verlagsküchentisch, aus denen wichtige Bücher und Veranstaltungen entstanden sind. Dies wäre ohne die Beständigkeit und Ambitioniertheit der Verlegerin Dagmar Schultz nie möglich gewesen.

Eine Schlüsselperson für Dagmar war ganz sicher die afro-amerikanische Autorin Audre Lorde, der sie 1980 auf der Weltfrauenkonferenz das erste Mal begegnete. Dagmar Schultz gelang es, sie 1984 als Gastprofessorin nach Berlin zu holen, worauf regelmäßige längere Aufenthalte in Berlin folgten. Die Lyrikerin Audre Lorde war eine der einflussreichsten Schwarzen Schriftstellerinnen, die an die Macht der Poesie glaubte. Sie bezeichnete sich selbst als „black lesbian feminist mother warrior poet“. Durch unzählige Veranstaltungen mit Audre Lorde und der Veröffentlichung ihrer Bücher im deutschsprachigen Raum konnte der Verlag die Auseinandersetzung mit Rassismus und Antisemitismus stärker vorantreiben. Audre Lorde hatte maßgeblichen Einfluss auf die Entstehung und Entwicklung der schwarzen deutschen Bewegung und auf die Auseinandersetzung der weißen lesbischen Frauen mit Rassismus und Differenz.

Laudatio für Dagmar Schultz zur Verleihung des Magnus-Hirschfeld-Preises 2012

Erwähnen möchte ich dabei das Buch „Macht und Sinnlichkeit“, ausgewählte Texte von Audre Lorde und Adrienne Rich, herausgegeben 1983 von D. Schultz, das für mich und viele Aktivistinnen eines der bedeutendsten Bücher war und ist, das Motivation und Herausforderung zugleich beinhaltet und an Aktualität nichts verloren hat.

Dank Dagmar Schultz sind Audre Lordes Werk und Visionen weiterhin wirkungsvoll, da sie zuletzt einen Film realisiert hat, der Audre Lordes Jahre in Berlin zeigt, ihre Relevanz innerhalb der Schwarzen und der Lesben- und Frauenbewegung und ganz privat im Kreise ihrer lesbischen Freundinnen in Berlin.

Wir haben Dich liebe Dagmar als Preisträgerin auserwählt, weil Du eine der wenigen bist, für die es keine Trennung gibt zwischen Privatem und Politischen, zwischen der akademischen Karriere und der lesbenpolitischen Aktivistin, zwischen der Verlegerin und Kämpferin gegen Rassismus und Ausgrenzung. Du machst keine Unterschiede zwischen den Ansprüchen an Dich selbst und dem was Du von anderen erwartest. Du hast gegen jegliche wirtschaftliche Vernunft Literatur aus aller Frauen Ländern verlegt und Migrantinnen und schwarzen Frauen als Autorinnen und als Mitarbeiterinnen eine Verlagsheimat gegeben. Du hast gegen viele Widerstände die Lesbenbewegung diese mit ihren eigenen Vorurteilen und Ausschlussmechanismen konfrontiert. Du hast auf das Zusammenwirken unterschiedlicher Diskriminierungsformen verwiesen, lange vor Queer und dem Konzept der Intersektionalität. Und Du hast 4 Jahrzehnte die Lesbenbewegung als Verlegerin, Professorin, Mitstreiterin und jetzt auch Filmemacherin inspiriert und gefordert wie kaum eine andere.

Liebe Dagmar, Du hast es längst verdient, Dich mit Deiner Lebensgefährtin und inzwischen auch Ehefrau Ika Hügel in Deinen Garten zurückzuziehen. Und dennoch freue ich mich, wenn Du Dich weiterhin immer Mal wieder kreativ, klug und bestimmt einmischt..

Ilona Bubeck

Verlegerin/Querverlag

Mai 2012